



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: Die Andrássy-Feier.

Forrás: Neues Bpester Abendblatt

Bp.

1900 III. 1

Osztályozás

Tárgy

92

Hely

Andrássy Gyula

Idő

"1900"

Személy

Die Andrássy-Feier.

Vater und Sohn.

— Der Enthüllung des Denkmals meines Vaters will ich als ungarischer Ministerpräsident anwohnen.

(V.) Morgen ist ein Andrássy-Tag. Das wohlberpactete Reiterstandbild des Grafen Julius Andrássy père wird feierlich enthüllt werden und die Feier wird durch die Anwesenheit des Königs, des diplomatischen Korps und einer Deputation des österreichischen Reichsrathes erhöht werden. Der Glanz der Feier fluthet in mächtigen Strömen auf die ganze gräfliche Familie Andrássy und die Lichtstrahlen weben einen Glorienschein um das Haupt des einzigen am Leben befindlichen Sohnes des großen Todten. Wenn die Sünden der Väter bis ins siebente Geschlecht geahndet werden, warum sollten nicht auch die Verdienste der Väter mindestens dem unmittelbar folgenden Geschlechte bis zu einem gewissen Grade zustatten kommen?

Und in der That, unsere Generation zeigte sich bereit, den Grafen Julius Andrássy fils als würdigen Sohn seines Vaters zu betrachten und hatte die Hoffnung gehegt, daß er auch ein wichtiger Nachfolger sein werde. Als der junge Graf Julius Andrássy als Staatssekretär in den Staatsdienst trat, sagte seine Mutter, die in jüngeren Jahren nur als „schöne Katinka“ bekannt war: „Mein Dugi

beginnt von der Pike an“ und man lachte nicht über diese selbst von einer Mutter übertriebene Ueberhebung und wartete das Wachstum des Sohnes zur Höhe des Vaters geduldig ab.

Haben sich nun diese Hoffnungen und Erwartungen erfüllt?

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß eine gewisse Ähnlichkeit zwischen Vater und Sohn besteht. Sie ist eine äußerliche und eine innerliche. Der Vater war eine übermittelgroße, hagere Gestalt. Der Sohn ist es auch. Gesichtszüge und Teint des Vaters waren eher unschön, Zigeuner-Typus, trotzdem sagte alle Welt, Graf Andrássy sei ein schöner Mann. Wieso kam dies? Man wird es begreifen, wenn man erfährt, daß er Sehnen aus Stahl besaß und trotz seiner Schwächigkeit den Eindruck männlicher Kraft gepaart mit elegantester Geschmeidigkeit machte. Der Sohn erinnert in seinen Gesichtszügen an den „einmaligen geliebten“ Vater, aber es fehlt die männliche Kraft und an Stelle des eisernen Willens des Vaters erblicken wir eigenwilligen Trotz und eine Starrheit, welche nicht einem großen Geiste, sondern dem Eigensinn des verhäßtesten Söhnchens entspringt.

Der Vater war eine erklufusve Natur, aber wer seiner würdig war, den erhob er zu sich und er war der Freund vieler, die keine Grafentrone ins Sackloch gestickt hatten. Der Sohn ist auch erklufusve, aber seine Erklufusvität hat viel Verlegendes und nichts Verfühliches. Man braucht sich nur daran zu erinnern,

wie er die Wählerchaft des sechsten Bezirkes behandelte, welcher ihn zum Abgeordneten in den Reichstag entsendet hatte. Während der Obstruktion gegen Tiska hat Graf Julius Andrássy fils eine These gefunden, die eigentlich selbstverständlich ist. Er sagte: Man müsse zeigen, daß es in Ungarn keinen Herrn gebe, der etwas über seinen Rechtskreis Hinausgehendes thun dürfe. In diese These verbiß er sich und wirkte dabei mit, wie das Oberste zu unterst und das Unterste nach oben gekehrt wurde. Und heute sitzt er mit dem Rabulisten Geza Polónyi in einem Kabinnet und drückt dem Ränkeschmied Katóvsky freundschaftlich die Hand.

Vor mehr als einem Jahre soll Graf Julius Andrássy fils im intimen Kreise gesagt haben: „Der Enthüllung des Denkmals meines Vaters werde ich als ungarischer Ministerpräsident anwohnen.“ Dieser Ausspruch hätte sich beinahe erfüllt, wenn der schlaue Weferle die Erfüllung nicht vereitelt hätte. Während der Unterhandlungen zur Beilegung der Krise stellte Weferle die Bedingung auf, daß alle Theilnehmer der Verhandlung in das Kabinnet eintreten müssen, demnach auch Graf Andrássy. Er (Weferle) sei bereit, in einem Kabinnet Andrássy Ressortminister zu werden. Der ehemalige Kabinetschef hatte seinen ehemaligen Ressortminister geschickt abgefocht — mit der Ministerpräsidentenschaft Andrássys wars vorbei und morgen wird dieser nicht als Kabinetschef, sondern als Mitglied des Kabinets der Feier anwohnen.

Doch wenden wir uns von dem Sohne ab zu dem Vater, dessen Bedeutung am besten dadurch dokumentirt wird, daß er neben Franz Deak, dem ausgesprochenen Führer der 67er Partei, zur Geltung und zu großer Popularität gelangen konnte. Die Popularität war ihm erwünscht und genehm, aber wie er selbst sagte, nur als ein Kapital, welches zu gelegener Zeit ausgegeben werden müsse. Er gab es auch aus und es kam eine Zeit, in welcher Graf Julius Andrássy père nicht populär war. Es war dies gelegentlich der Okkupation. Er fand sich mit der Unpopularität mit eben solcher Würde ab, als mit der Popularität, wie ein großer Geist, wie ein bedeutender Charakter. Heute schwankt sein Bild nicht mehr von der Parteien Gunst und Haß getrübt, die Hauptstadt, der er ihre schönste Avenue geschenkt, hat seinen Namen verewigt, indem sie diese Avenue nach ihm benannte. Das Land hat ihm ein Monument erreicht, man darf nicht sagen, daß die Völker immer undankbar seien.

Mit verschwenderischer Pracht ist der Platz vor dem Parlamentspalais, wo das Andrássy-Denkmal errichtet ist, dekoriert. Der partitve Raum wurde mit einer von purpurfarbenen Stoffe verhüllten Breitenwand umgeben, an deren Enden mächtige Säulen mit Fahnen und Emblemen errichtet wurden. Diese Säulen verbinden Laubgewinde mit einander.



Auf der südwestlichen Seite des Denkmals wurde das Königszelt errichtet. Ein herrlicher Bau in magyarischem Style, aus rothem Beluche, mit reichen Goldverzierungen. An der Spitze des Zeltes ruht eine Goldkrone. Hier wird der Monarch, umgeben von den Mitgliedern des Hofes, der Regierung und der Diplomatie der Enthüllungszereemonie bewohnen. Auf dem Platze selbst sind mehrere große Tribünen, darunter eine besondere für die Mitglieder der Aristokratie, errichtet worden.

Für die Mitglieder der gräflichen Familie Andrássy, darunter der Sohn und jetzige Minister des Innern Graf Julius Andrássy ist nächst dem Sockel des Denkmals eine besondere Tribüne errichtet worden.

Das Denkmal selbst ist eine mächtige Reiterstatue, die auf einem fünf Meter hohem Marmorsockel ruht. Auf den beiden Seiten des Sockels sind Reliefs angebracht, wovon eines den Berliner Kongreß, das andere den Könungsakt darstellt. Auf Beiden ist die Gestalt des Grafen Andrássy sichtbar, der anlässlich dieser historischen Arie intervenirte. Rings um das Denkmal sind Flaggenmasten aufgestellt, die an der Spitze goldene Lorbeerkränze schmücken.

Das Programm der morgigen Feier ist Folgendes:

1. Se. Majestät wird von den königlich ungarischen Ministern empfangen und in das Königszelt geleitet.
2. Im Namen des Denkmalkomitees hält Koloman Széll die Festrede und ersucht Se. Majestät um die Erlaubniß, das Denkmal enthüllen zu dürfen.
3. Der Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Budapest übernimmt das Denkmal.
4. Der Präsident des Abgeordnetenhauses und der Präsident des Magnatenhauses betränzen das Denkmal.
5. Se. Majestät verläßt das Königszelt und besichtigt das Denkmal.